Abschied von der Lebenshilfe nach 35 Jahren

Bei der Mitgliederversammlung der Lebenshilfe Lübbecke wird Horst Bohlmann zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Wie die Institution durch die Pandemie gekommen ist.

Michael Grundmeier

■ **Lübbecke/Bünde**. 35 Jahre im Vorstand, 32 Jahre Vorstandsvorsitzender – „du hast große Fußstapfen hinterlassen“, hob Georg Droste in seiner Würdigung von Horst Bohlmannhervor. Über drei Jahrzehnte hat Bohlmann die Geschicke der Lebenshilfe bestimmt und maßgeblich zu ihrer Entwicklung beigetragen.

Wichtig war ihm dabei vor allem, dass sich die Betroffenen selbst vertreten, im Mittelpunkt sollten immer die Interessen der Menschen mit Behinderung stehen. Sein Wirken habe ganz wesentlich dazu geführt, „dass die Lebenshilfe und ihre Gesellschaften heute so gut dastehen“, unterstrich der neue Vorstandsvorsitzende, Georg Droste, in seiner Laudatio während der Jahreshauptversammlung. Sein Vorschlag, Bohlmann zum Ehrenvorsitzenden und zum Ehrenmitglied zu ernennen, wurde einstimmig beschlossen.

In einer kleinen Feier nach der Veranstaltung listete Droste auf, in welchen Ehrenämtern Bohlmann für die Lebenshilfe und ihre Gesellschaften tätig gewesen war. Zunächst als Vorstandsmitglied, später als Vorstandsvorsitzender, aber auch als ehrenamtlicher Geschäftsführer, als Mitglied im Aufsichtsrat und als Mitglied der Gesellschafterversammlung – sogar überregional hatte sich Bohlmann für die Lebenshilfe eingesetzt.

„Seine herausragende Arbeit wurde allseits hoch geschätzt“, machte Droste den Gästen deutlich. Bohlmann habe viele Dinge vorangetrieben und Herausragendes geleistet. „Du warst der Kopf der Lebenshilfe, das Gesicht der Lebenshilfe und der Antreiber“, stellte Droste fest. Bohlmann hinterlasse einen sehr gut aufgestellten Verein und Gesellschaften.

Bohlmann selbst sprach von einem „spannenden Lebensabschnitt mit vielen Herausforderungen, aber auch Chancen“. Das so viele Menschen zu seiner Verabschiedung gekommen waren, sei ein „Zeichen der Wertschätzung“. Er wolle sich bei allen bedanken, die mit ihm in dieser Zeit zusammengearbeitet hätten, „ich habe hier viele positive Menschen kennengelernt“. Die Lebenshilfe stehe „nicht so ganz schlecht da“, weshalb auch die Corona-Pandemie sie nicht aus der Bahn habe werfen können. In seinem „Ruhestand“ will Bohlmann eine „lange To-do-Liste“ abarbeiten, aufgrund seiner vielfältigen Funktionen sei zu Hause einiges liegen geblieben. „Und bei einer Familie mit drei Enkelkindern kommt auch keine Langeweile auf“, meinte Bohlmann schmunzelnd. Die Arbeit bei der Lebenshilfe habe ihm viel Freude gemacht, sei aber nur möglich gewesen, weil es Synergieeffekte zwischen Ehrenamt und Beruf gegeben habe. Einen Dank richtete Bohlmann an seine Frau Karin, die ihm immer den Rücken frei gehalten habe. Rückblickend sieht Bohlmann sich beschenkt durch seinen langjährigen ehrenamtlichen Einsatz. „Ich habe durch mein Engagement mehr bekommen, als ich gegeben habe“, sagte er. Sein Rat nach 35 Jahren als Vorstandsvorsitzender: „Nur gemeinsam kann man etwas bewegen.“

Georg Droste (l.) überreicht Horst Bohlmann die Urkunde, die ihn als Ehrenvorsitzenden und Ehrenmitglied auszeichnet. Fotos: M. Grundmeier

Die Musikgruppe der Lebenshilfe untermalte die Feierstunde musikalisch.

Wie es mit der Lebenshilfe in Zukunft weitergehen kann, hatte der neue Vorstandsvorsitzende Georg Droste schon während der Mitgliederversammlung skizziert. Unter anderem soll die Öffentlichkeitsarbeit vorangetrieben werden, der „inklusive Gedanke“ soll noch weiter in die Gesellschaft getragen werden. Außerdem sollen Gremiensitzungen zugunsten von Projektarbeiten reduziert und Menschen mit Behinderung stärker in die Gremienarbeit eingebunden werden.

Erster Arbeitsmarkt für alle sei unrealistisch

Stichwort Werkstätten: Hier habe es in letzter Zeit viele kritische Äußerungen in der Presse gegeben. Sicher müsse über eine bessere Bezahlung geredet werden und sicher könne man auch „mehr Menschen mit Behinderung als bisher an den ersten Arbeitsmarkt bringen“. Eine Zukunft hätten die Werkstätten trotzdem, findet Droste. Denn dass alle Menschen mit Behinderung auf dem ersten Arbeitsmarkt Beschäftigung fänden, sei „unrealistisch“.

Zum Thema „Corona-Pandemie“ äußerte sich anschließend der vorsitzende Geschäftsführer der Lebenshilfe Lübbecke, Christian Lemper. Lemper dankte „allen Angehörigen und Mitarbeitern“ für ihre Geduld in den letzten eineinhalb Jahren, „das, was wir Ihnen zumuten mussten, war herausfordernd.“ Man habe ganze Bereiche herunterfahren müssen, wohl wissend, dass man dadurch eine Situation in den Familien schaffe, die schwierig wäre.

Für die kommenden Wochen und Monate sieht Lemper die Lebenshilfe und ihre Gesellschaften gut gerüstet. In den Wohnheimen sei man mit drei Impfungen durch, in den Werkstätten sei das in Vorbereitung. Inzwischen sei der „Druck runter“, der Betrieb werde „vorsichtig hochgefahren“. Wirtschaftlich sei die Lebenshilfe relativ gut durch die Pandemie gekommen.